



RheinlandPfalz

VERTRETUNG DES LANDES  
BEIM BUND UND BEI DER  
EUROPÄISCHEN UNION

# SCHAUFENSTER FÜR DIE KUNST AUS RHEINLAND-PFALZ



## KUNST AM BAU

Beim Bau der Landesvertretung, die im Dezember 2000 eröffnet wurde, hat das Land seine Verpflichtung als Bauherr wahrgenommen und einen Anteil der Baukosten für Kunstwerke verwendet. Der Eingang zur Landesvertretung wird durch eine Plastik von Thomas Duttenhoefer akzentuiert: Die „Figur für Berlin“ neigt grüßend ihren Kopf. Das Werk besteht aus einer überlebensgroßen menschlichen Gestalt und ihrem plastischen Schatten auf dem Boden. Die Form ist auf die Umrisse des menschlichen Körpers reduziert. Weder das Gesicht noch die Gliedmaßen sind ausgearbeitet, die Oberfläche ist teilweise poliert und nur durch feine Ritzungen strukturiert.



THOMAS  
DUTTENHOEFER:  
FIGUR FÜR BERLIN  
2000, ALUMINIUM  
Am Haupteingang

**Thomas Duttenhoefer** wurde 1950 in Speyer geboren. Er ist Mitglied der Pfälzischen Sezession. 1978 erhielt er den Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz, 1985 den 1. Preis „Kunst und Künstler aus Rheinland-Pfalz“.

Auf der Dachterrasse zeigt der Januskopf von Karl-Heinz Deutsch zum Gebäude hin einen „Philosophenkopf“ und zur Stadt, über die Brüstung hinausragend, einen „Visierkopf“. Während die Gesichtszüge des Philosophenkopfes durch ein geometrisches Liniengefüge markiert sind, zeigt der Januskopf zur Stadtseite Schlitze und Löcher. Die Helmköpfe thematisieren für Deutsch Schutz und Mahnung: „In mahnender und zugleich versöhnlicher Aussage wird die Skulptur ihrem privilegierten Standort gerecht.“

**Karl-Heinz Deutsch**, 1940 geboren, lebt als freischaffender Künstler in Jockgrim in der Pfalz und ist Mitglied der Pfälzischen Sezession. 1978 hat er den Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz erhalten.

Weitere Informationen zu „Kunst am Bau“ finden Sie unter [kunstundbau.rlp.de](http://kunstundbau.rlp.de)



KARL-HEINZ DEUTSCH:  
JANUSKOPF  
2000, BRONZE,  
HANDVERSILBERT  
Dachterrasse



## **GRUSSWORT DER BEVOLLMÄCHTIGTEN, STAATSSSEKRETÄRIN HEIKE RAAB**

70 Jahre Rheinland-Pfalz – 70 Jahre Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz. Das Jubiläum war mehr als ein guter Anlass, sieben Dekaden Kunst in der Landesvertretung in Berlin auszustellen. Das Haus der Rheinland-Pfälzer mitten im Regierungsviertel ist Schaufenster für die Kultur und vor allem die künstlerische Vielfalt unserer Regionen. Die Bildende Kunst ist in Rheinland-Pfalz außerordentlich lebendig. Ein herzlicher Dank gebührt der Kuratorin Dr. Ariane Fellbach-Stein. Sie hat junge, etablierte, berühmte Künstler geschickt kombiniert und so eine außerordentliche Ausstellung kreiert.

Manches Staunen lösen insbesondere die jungen Künstler der Hochschule Höhr-Grenzhausen aus. Andere Werke verändern je nach Lichtverhältnissen die Anmutung eines Raumes. Bei unserer Veranstaltung „Art after Work“ haben wir das gesamte Haus in einen Kunsttempel verwandelt, in dem die Werke auf allen Etagen wie auch die beeindruckende Architektur des Hauses genossen werden konnten. Ich freue mich darauf, dass noch viele Gäste bei Tagungen, Gesprächen oder Wirtschaftstreffen die Kunst auf sich wirken lassen können.

# BILDENDE KUNST AUS SIEBEN JAHRZEHNTEEN UND MEHR

## **Die Zeit des Aufbruchs nach 1947**

Die Jahre nach der Stunde Null waren eine schwierige Zeit des Aufbruchs, der alle geistig-künstlerischen Bereiche umfasste. Ein neuer Flächenstaat namens Rheinland-Pfalz, gegründet 1947 aufgrund einer Verordnung der französischen Militärregierung, zusammengewürfelt aus Pfalz, Rheinhessen, Mittelrhein, Moselraum, Eifel, Hunsrück und Westerwald, stand auch im Bereich der Kunstförderung vor der schwierigen Aufgabe, eine die einzelne Region übergreifende Kulturpolitik zu entwickeln.

„Das künstlerische und kulturelle Schaffen ist vom Staat zu fördern“, heißt es im Artikel 40 der Landesverfassung, der Basis für die Kulturpolitik des Landes Rheinland-Pfalz. Welche Bedeutung die Förderung von Bildender Kunst in Rheinland-Pfalz hat, äußert sich nicht zuletzt in den Kunstankäufen des Landes. Sie wurden und werden getätigt insbesondere unter den Aspekten der Dokumentation des Schaffens rheinland-pfälzischer bildender Künstlerinnen und Künstler sowie der Qualitätssicherung und Ergänzung der vorhandenen Sammlungsbestände. Die Kunstsammlung des Landes, die mit dem ersten Ankauf 1948 begann und derzeit rund 10.000 (größtenteils ausgeliehene) Objekte verzeichnet, bildet die Entwicklung und das Potential von 70 Jahren Rheinland-Pfalz in ihrer Sammlungsgeschichte ab.

## **Kunstgestaltung nach dem Motto 7x7x7**

Anlässlich des Jubiläums 2017 folgt die Auswahl der Kunstwerke für die neue, erweiterte Kunstgestaltung der rheinland-pfälzischen Landesvertretung in Berlin dem Leitmotto 7x7x7 — sieben Künstlerinnen und Künstler aus sieben Jahrzehnten und sieben Regionen (Westerwald, Eifel, Hunsrück, Mosel-Saar, Mittelrhein, Rheinhessen, Pfalz).

Das künstlerische Erbe der klassischen Moderne bis 1945 ist insbesondere mit Werken von Max Slevogt in der Landesvertretung dokumentiert. Ergänzt wird dieser Bereich noch durch Arbeiten von Hans Arp.

Unter dem Begriff „Junges Rheinland-Pfalz“ wird die künstlerische Gegenwart aufgezeigt. Sie umfasst zum einen kunstspezifische Einrichtungen wie die Kunsthochschule an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und das Institut für künstlerische Keramik und Glas (IKKG) der Hochschule Koblenz, Höhr-Grenzhausen, als künstlerische Ausbildungsstätten. Eine maßgebliche Rolle kommt dem Künstlerhaus Schloss Balmoral in Bad Ems zu mit seinen Residenz-Stipendien und der organisatorischen Betreuung der vom Land vergebenen Stipendien.

Zum anderen finden auch bekannte Persönlichkeiten aus der Region ihre Berücksichtigung, wobei es nicht zwingend ist, dass diese noch in Rheinland-Pfalz tätig sind. Nicht wenige bildende Künstlerinnen und Künstler sind weitergezogen, weil sie Großstadtfleur und Kunstnetzwerke suchten.

Die für die Landesvertretung Berlin ausgesuchten Kunstgegenstände sind in der Regel Leihgaben, die den Depots der Kunstsammlung des Landes, des Landesmuseums Mainz oder des Arp Museum Bahnhof Rolandseck entstammen. Im Weinkeller der Landesvertretung sind es Arbeiten von Studierenden des IKKG, die die dort vorgefundene räumliche Situation für sich entdeckt haben.

Die ausgestellten Kunstwerke gehen auf die architektonischen Gegebenheiten vor Ort ein, konzentrieren sich auf die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten der Landesvertretung und berücksichtigen die angemessene Präsentation von bildenden Künstlerinnen und Künstlern.

Sie ermöglichen einen konzentrierten Einblick in die Sammlungsgeschichte der rheinland-pfälzischen bildenden Kunst seit 1947, in der es noch viel zu entdecken und zu zeigen gibt sowie auch weiterhin zu sammeln gilt.

**Dr. Ariane Fellbach-Stein, Referentin für Bildende Kunst und Film im  
Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.**

### RELIEF EINER ACHTFÖRMIG GEBUNDENEN REBE

3. JAHRHUNDERT NACH CHR.

Foyer Untergeschoss

Original im Rheinischen Landesmuseum Trier

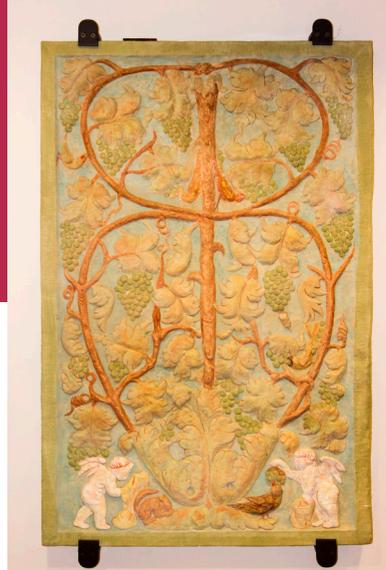
## VORGESCHICHTE

Ein frühes Beispiel der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Wein ist der Abguss einer Rebenplatte, eines römischen Reliefs. Seine Teile wurden in Trier und Neumagen gefunden, es zeigt an einem Pfahl achtförmig gebundene Weinreben. Nagetiere und Vögel sowie ein Eros beleben die Darstellung.

## KLASSISCHE MODERNE BIS 1945

Der Maler und Grafiker Max Slevogt lebte in Berlin, verbrachte aber den Sommer auf seinem Gut Neukastel in der Pfalz. Die Landschaft prägte seine Malweise und Farbskala. Dominieren in seinem Frühwerk noch dramatisierte mythologische Themen in dunklen und schweren Farben, so schlugen sich die Beschäftigung mit dem französischen Impressionismus und Erfahrungen mit der Plein-Air-Malerei in lichtdurchfluteten, pfälzischen Landschaftsbildern nieder. Diese Gemälde prägten das „Pfalzbild“ für viele Jahre, vielleicht sogar bis heute.

**Max Slevogt** wurde 1868 in Landshut geboren. Nach dem Studium in München zog er 1901 nach Berlin, wo er Vorstandsmitglied der „Berliner Sezession“ und später Leiter eines Meisterateliers an der Akademie der Künste wurde. Er starb 1932 auf Neukastel.



**MAX SLEVOGT:**  
**MOZARTS ZAUBERFLÖTE**  
1920, RADIERUNG  
3. OG,  
Max-Slevogt-Zimmer  
Leihgabe der GDKE,  
Landesmuseum Mainz

## KUNST AUS DEN GRÜNDUNGSJAHREN BIS 1960

Die Malerei Rolf Müller-Landaus ist durch seine Suche nach neuen Stilen und Ausdrucksformen geprägt. Dabei setzte er sich wiederholt mit ein und demselben Motiv auseinander. So zeigt „Nach dem Bade“ in einer frühen Version die auf einem Hocker sich Abtrocknende in einer realistischen Wiedergabe. Wenige Jahre später ist die Komposition in geometrische Formen aufgebrochen und die natürliche Farbgebung verworfen.



**ROLF MÜLLER-LANDAU:**  
**NACH DEM BADE**  
1950, ÖL AUF LEINWAND  
3. OG, Büro der Bevollmächtigten  
Leihgabe der GDKE,  
Landesmuseum Mainz

**Rolf Müller-Landau** (\*1903, †1956 in Bad Bergzabern) lebte in Landau/Pfalz. 1922 bis 1929 studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 1930 ließ er sich als freischaffender Künstler in Landau nieder und fügte seitdem seinem Namen den Zusatz „Landau“ hinzu. In den Jahren 1945/46 gründete er mit Freunden die Pfälzische Sessession und gewann Hans Purrmann, Edvard Frank, Werner Gilles, HAP Grieshaber und Gustav Seitz als Mitglieder. Von 1951 bis 1955 war Rolf Müller-Landau Mitglied des Vorstands des Deutschen Künstlerbundes.

Nicht nur der Zusatz „Landau“ in seinem Namen zeigt die tiefe Verbundenheit zu seiner Heimat, er widmete zahlreiche Werke der charakteristischen südpfälzischen Landschaft mit ihrer besonderen Farbigkeit und intensivem Licht. Trotz der zeitlich begrenzten Schaffensphase des Künstlers umfasst sein Gesamtwerk mehr als 2000 Arbeiten.

## KUNST AUS DEN SECHZIGER JAHREN

Aluminium als Arbeitsmaterial erfreut sich in der Kunstwelt der 1960er Jahre großer Beliebtheit. Es kann den Eindruck einer hermetisch geschlossenen Fläche erwecken und fasziniert durch scheinbar perfekte, reflektierende Oberfläche. Auch Arp kann sich dieser kühlen Ästhetik nicht entziehen und schafft mit seinen Konkreten Reliefs Werke, die oft schon im Titel eine figürliche wie auch konkrete Lesart anbieten. So können wir das freie Spiel der organischen Formen auf dem glatten Untergrund betrachten und beobachten, wie diese scheinbar beginnen, sich zu bewegen – sich zu drehen, nach unten zu sinken, einander anzuziehen und wieder abzustoßen. Unsere Fantasie wird angeregt, wie beim Beobachten von Wolkenformationen können beim Betrachten des Konkreten Reliefs G plötzlich die Umrisse menschlicher Figuren vor unseren Augen entstehen, wo gerade noch abstrakte Formen waren. In anderen Fällen bleibt Arp bei seiner Titelwahl rätselhaft. Auf welches Ereignis mag „Juli 60“ verweisen? Oder handelt es sich ganz pragmatisch um das Entstehungsdatum des Werkes?

**Hans Arp** (1886-1966), Maler, Grafiker, Bildhauer und Dichter, lebte in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Als Mitbegründer des Dadaismus und als Surrealist ging Arp in die Kunstgeschichte ein. Das Arp Museum Bahnhof Rolandseck widmet sich seinem Schaffen und dem Werk seiner Frau Sophie Taeuber-Arp.

**HANS ARP:**  
**KONKRETES RELIEF C, GENANNT JULI 60**  
**KONKRETES RELIEF G, KIND UND KOPF**  
1961, DURALUMINIUM  
4. OG, Flur  
*Leihgaben des Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Remagen*





**KURT SCHWIPPERT:**

**TAMFANA**

*ENDE 1960ER JAHRE, BRONZE*

*3. OG, Büro der Bevollmächtigten  
Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz*

Kurt Schwippert fing Momente ein, Augenblicke, die schon in seinen Skizzen wie bei den Plastiken zum Symbolhaften, Überhöhten werden. Obwohl Schwippert Körper darstellte, war er erkennbar auf der Suche nach der Seele. Er setzte dies in Proportionen und Gesten um, die annähernd natürlich, aber schon entrückt-stilisiert wirken. Sein Werk blieb fast durchgehend figürlich. Typisch sind stehende Einzelfiguren, außerdem schuf er Torsi, Portraitzöpfe und Reliefs.

**Kurt Schwippert** (\*1903 in Solingen; †1983 in Hünnerbach, Eifel), Professor an den Kölner Werkschulen, gehört mit seinen kraftvoll-strengen Arbeiten zu den bedeutendsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Von 1921 bis 1927 studierte er an der Werkkunstschule in Essen und den Kunstakademien Stuttgart und Düsseldorf mit Schwerpunkt Plastiken aus Stein, Holz und Ton. Danach war er als freiberuflicher Bildhauer in Düsseldorf und seit 1930 in seinem Atelier in Hünnerbach in der Eifel tätig. Schwipperts vom Expressionismus geprägte Bildhauerkunst stand in krassem Gegensatz zur politisch favorisierten Kunst

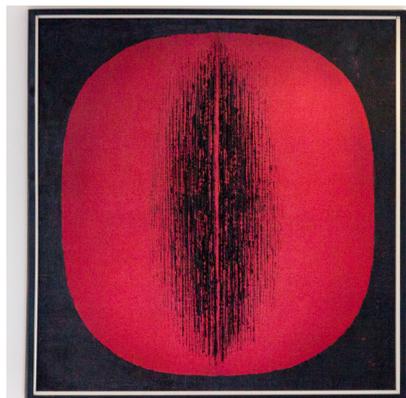
der Nationalsozialisten. Schwipperts Werke wurden nach 1933 als entartet aus der Öffentlichkeit entfernt.

Nach dem zweiten Weltkrieg bekam Schwippert die Anerkennung, die er verdiente. Er wurde als Lehrer und Künstler mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. So erhielt er 1978 die Max-Slevogt-Medaille und 1982 den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz.

Gustl Stark hat sich als Vertreter der klassischen Moderne als erster Maler in Mainz der abstrakten Kunst gewidmet. Nach Anfängen in der Tradition des Spätexpressionismus wurde früh sein Streben nach einer geometrischen Objektivierung deutlich. Um 1960 benutzte Stark Metallkämme, um die Farben aufzutragen und zu verteilen. Strukturen, reliefartig zu ertasten, überlagern sich und erzeugen Bildräume von sensibler Durchsichtigkeit. Von den Kamm Bildern war es nur noch ein Schritt zu der graphischen Technik, die Gustl Stark mit einem relativ kleinen Repertoire von Formelementen berühmt gemacht hat und der er sich ab 1962 fast ausschließlich widmete: dem farbigen Prägetiefdruck.

Die Druckplatte entsteht bei dieser Technik nicht durch Entfernen von Material, sondern durch Aufspachteln einer Kunstharzmasse auf eine Hartfaserplatte. Das Papier selbst wurde in den Gestaltungsvorgang einbezogen. Es ist gepresst, verformt und in eine reliefhafte Gliederung gebracht. Starks Prägetiefdrucke zählen zu den innovativsten und herausragenden Leistungen der deutschen Druckgraphik nach 1945.

**Gustl Stark** wurde 1917 in Mainz als Sohn eines Holzbildhauers geboren. Nach einer Lehre als Dekorationsmaler besuchte er die Staatsschule für Kunst und Handwerk in Mainz. Nach Militär- und Kriegszeit und schwerer Verwundung setzte er 1943 sein Studium an der Mal- und Zeichenschule Würzburg und 1944 bis 1948 an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg fort. Seit 1949 lebte er als freischaffender Künstler wieder in Mainz. Hier gehörte er schon bald zu den Künstlern, die nach der Erfahrung der Nazi-Diktatur mit neuer Frische und Lebendigkeit den Anschluss an die internationale moderne Kunstentwicklung suchten. Stark lehrte am Staatlichen Hochschulinstitut für Kunst- und Werkerziehung und an der Johannes Gutenberg-Universität. Er starb 2009 in seiner Vaterstadt.



**GUSTL STARK:**  
*REIHUNG IN OVAL*  
1965, PRÄGETIEFD RUCK AUF  
LEINWAND  
1. OG  
Leihgabe der GDKE,  
Landesmuseum Mainz

## KUNST AUS DEN SIEBZIGER JAHREN

Erich Koch gehört zu den wichtigsten Bildhauern aus Rheinland-Pfalz, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem mit der menschlichen Gestalt auseinander gesetzt haben. Bei der „Erinnerung an Samothrake“ setzt sich der Plastiker mit der Gestalt eines Engels auseinander. Ohne bewusstes Fotostudium oder Nachdenken stellte er eine Annäherung an die im Pariser Louvre ausgestellt spähellenistische Skulptur der Nike von Samothrake fest. So wurde die Figur in einer Hommage nach der berühmten Nike betitelt.

Kochs Nike ist ein zerbrechliches Gefäß geworden, aufgebrochen in der Körperlichkeit und mühsam Balance haltend. Von den mächtigen Siegeschwingen sind fragmentierte und gestutzte Stummel geblieben, mit denen sich die verwundete Nike wohl vergebens aufzuschwingen versucht. Die verletzte Gestalt bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu dem früheren strahlenden Siegesdenkmal. Die Desillusionierung des Menschen nach den Ereignissen des 2. Weltkriegs und die Entgöttlichung der Welt haben hier die Erinnerung zum Mahnmal gemacht.



**Erich Koch** (\*1924 in Wolfstein-Roßbach/Pfalz, †2014 in München) stammte aus einer Holz- und Steinbildhauerfamilie. Er besuchte 1938 bis 1942 die Meisterschule für Handwerk in Kaiserslautern, wo er als Schüler von Otto Rumpf die Grundlagen der Bildhauerei lernte. 1954 begann er ein Kunststudium an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Josef Henselmann. Nach vier Jahren übernahm Koch dort als Leiter die Werkstätte für Metallbearbeitung in der Bronzegießerei. Als Professor für Bildhauerei lehrte er von 1975 bis 1990 an der Münchner Kunstakademie.

Der Bildhauer hat mehrere Kunstpreise erhalten, so 1967 den Pfälzpreis für Plastik. Koch war Mitglied der Pfälzer Sezession und lebte in München.

**ERICH KOCH:**  
**ERINNERUNG AN**  
**SAMOTHRAKE**  
1978, BRONZE  
3. OG

Leihgabe der GDKE,  
Landesmuseum Mainz

Das Bronzerelief „Weinlese in der Pfalz“ des Bildhauers Hans Kindermann zeigt kreisförmig gebundene Weinreben. Sechs von Reben umschlossene Bildfelder thematisieren das Arbeitsjahr des Winzers. Der Bronzezuguss ist aus einer Holzskulptur – einem Fassbodenrelief - entstanden.

**HANS KINDERMANN:**  
**WEINLESE IN DER PFALZ**  
1979, BRONZE  
Foyer UG  
Leihgabe von  
Caspar Kindermann

**Hans Kindermann** wurde 1911 in Mainz geboren, wo er auch studierte und bis 1933 lebte. Kindermann gestaltete den Brunnen des Deutschen Pavillons der Weltausstellung 1957 in Brüssel. Er war Professor in Karlsruhe. Von 1972 bis zu seinem Tod 1997 lebte er in Gleishorbach/Pfalz.



## KUNST AUS DEN ACHTZIGER JAHREN

Michael Croissant gilt als einer der herausragenden deutschen Bildhauer der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er gehört zu den wenigen seiner Generation, die noch einmal eine eigenständige und für die Geschichte der Skulptur bedeutsame figurative Position hervorgebracht haben. In Auseinandersetzung mit der Kunst der Vergangenheit und mit der internationalen Bildhauer-Avantgarde fand er zu abstrahierenden Darstellungsformen von intensiver Ausdrucks- und Verweiskraft. Noch heute ist sein Einfluss erkennbar.



**MICHAEL CROISSANT:**  
**KOPF**  
1987, EISEN  
2. OG  
*Leihgabe der  
Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz*

Croissants bildnerisches Denken kreist um zwei für die Skulptur verbindliche Themen: die Darstellung des Menschen in der aufrecht stehenden Gestalt sowie des Kopfes. Seine Formsprache ist gekennzeichnet durch zunehmende Reduktion, einen Vorgang der Abstraktion und der Vergeistigung der Figur, wie er in der zeitgenössischen Bildhauerei einzigartig ist. Seine zur geometrischen Hohlform reduzierten Bronze- oder Eisenfiguren verblüffen durch ihre körperhaft existentielle Präsenz.

**Michael Croissant** (\*1928 in Landau/Pfalz, †2002 in München) besuchte im Anschluss an eine Steinmetzlehre die Schule des deutschen Handwerks sowie eine private Kunstschule, bevor er an der Akademie der Bildenden Künste München bis 1953 bei Toni Stadler Bildhauerei studierte. Von 1966 bis 1988 hatte Croissant

selbst eine Professur an der Städelschule in Frankfurt am Main inne. Er erhielt für seine wegweisenden Arbeiten alle wichtigen Preise für Bildhauerei in Deutschland. Croissant war Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler, der Pfälzischen Sezession, der Darmstädter Sezession, der Neuen Gruppe München und der Akademie der Schönen Künste in München.

## KUNST AUS DEN NEUNZIGER JAHREN

Rita Ternes ist bekannt für ihre handgefertigten plastischen Gefäße, verziert mit sich wiederholenden geometrischen Mustern. Die Künstlerin montiert ihre Gefäßplastiken aus gleichmäßig starken Steinzeugplatten, ritzt die Oberflächen und bemalt sie farbig. Durch die unterschiedlichen Formate, die Intensität der Einrollung, die Art, wie die Kanten übereinander geführt werden und die Umrisslinie bestimmen, entstehen sehr unterschiedliche Formgebilde.

Die mit höchster Präzision ausgeführten Arbeiten verlangen genaues Hinsehen. Ihre vexierbildhaften Phänomene, die Wechsel zwischen Innen und Außen, das Spiel mit realen und perspektivischen Räumen faszinieren, auch ohne dass man ihre formalen Bausteine analysiert. Rita Ternes Arbeiten leben aus dem exakt durchkalkulierten grafischen Entwurf in der Fläche und seiner dynamischen Entfaltung im Raum.

**Rita Ternes** (\*1955 in Neuwied/Rhein) studierte 1978 bis 1981 an der Staatlichen Fachschule für Keramiktechnik und Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen. 1983 gewann sie den Preis für zeitgenössische Keramik von Offenburg und 1985 den Wettbewerb „Jugend formt - Keramik“ der Rosenthal AG. Sie lebt und arbeitet in Bendorf-Sayn.



**KYRA SPIEKER:**

O. T.

1990, GEBRANNTER TON

2. OG

Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz



**RITA TERNES:**

GEFALTETE PLATTE

1987, STEINZEUG

3. OG, Büro Ständige Vertreterin

Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz

Konzentrieren, reduzieren, sparsam variieren, das sind die Gestaltungsprinzipien von Kyra Spieker. Ihre Arbeiten kennzeichnen einfache, geometrische Elemente, die in einer harmonischen Ordnung zusammengefügt sind. Sie bilden nichts ab, sondern stehen für sich selbst. Die Kraft der Farben liegt in ihrer Zartheit, in den feinen Variationen. Der große Nuancenreichtum der Texturen sowie die unendlichen gestalterischen Möglichkeiten zeichnen ihr Medium aus, die Keramik.

**Kyra Spieker** (\*1957) studierte nach einer Ausbildung als Keramikerin in Hör-Grenzhausen und Mainz. Sie war 1989 Stipendiatin im Künstlerhaus Edenkoben. 1990 erhielt sie das Lincoln-Stipendium, 1998 das Burgund-Stipendium. Kyra Spieker lebt in Hör-Grenzhausen bei Koblenz.

Bei Heinz Prüstel treten Dynamik und Gestik in der Arbeit am Bild in den Vordergrund. Seine Bilder breiten vor dem Betrachter ein Farbenfeld von kräftigen, sogar heftigen Zeichenbewegungen aus. Dem Künstler ging es nie um die Abbildung, sondern allein um die malerische Aktion. Dass diese in der Lage ist, neue Realitäten sichtbar zu machen, hat Prüstel in einer Arbeitsphase demonstriert, in der er, angeregt durch die notwendigen Vorzeichnungen für ein großes Metallrelief, sich mehrere Jahre ausschließlich auf Zeichnung und Radierung konzentrierte. Es entstanden Bilder, die Assoziationen an Bildhauermaterial hervorrufen und ein „davor“ und „dahinter“, sowie Überlagerungen, Verknotungen und Verschränkungen vortäuschen.



**HEINZ PRÜSTEL:**  
**FARBZEICHNUNG**  
1990, ÖLKREIDE  
2. OG  
Leihgabe der  
Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz

**Heinz Prüstel** (\*1917 in Homberg/Schwarzwald, †2001 in Mainz) siedelte 1951 nach seinem Studium an der Akademie für graphische Künste in Leipzig bei Hans Theo Richter nach Mainz um. Prüstel gab 1966 die Malerei für mehrere Jahre zugunsten von Zeichnungen, Radierungen und Collagen auf. 1954 war Prüstel Mitbegründer der Neuen Gruppe Rheinland-Pfalz. Prüstel erhielt 1976 den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz für Grafik, 1999 den Kunstpreis des Berufsverbandes Bildender Künstler Rheinland-Pfalz.

Robert Schwarz widmet sich fast ausschließlich der Lithographie, dem Druck vom Stein. Seine Arbeiten druckt er selbst auf Collagen aus unterschiedlichen Papieren sowie Stoffen. Es entstehen Einzelblätter und Künstlerbücher. Gestalterisch dominiert in seinen Arbeiten die Farbe - in Nuancen und Schattierungen, in Kontrasten und Harmonien. Integriert erscheinen Buchstaben als Bedeutungsträger oder dekoratives Element sowie Bilder. So ist die Lithographie „Duc de Berry“ ausgeführt auf einer Collage aus verschiedenen Papieren und einem Blatt aus dem Stundenbuch „Les Très Riches Heures“ des Herzogs von Berry (1340 - 1416), einer der größten Kunstförderer der Zeit.

**Robert Schwarz** wurde 1951 in Ludwigshafen geboren. Er studierte in Heidelberg und Mainz. 1984 erhielt er den Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz, 1987 das Casa-Baldi-Stipendium und 1998 das Stipendium „Cité des Arts“, Paris. Seit 1980 lebt Robert Schwarz als freischaffender Künstler in Mainz mit den Arbeitsschwerpunkten Lithographie und Buchkunst.



**ROBERT SCHWARZ:**  
**DUC DE BERRY**  
1991, LITHOGRAPHIE/COLLAGE  
1. OG  
Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz



**THOMAS BRENNER:**  
**STRANDBAD I**  
1991, FOTOGRAFIE  
AUF ALUDIBOND  
3. OG  
Leihgabe der  
Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz

Das Foto „Strandbad I“  
entstammt Brenners  
achtteiliger Fotoserie

aus dem Strandbad Waschmühle in Kaiserslautern. Brenners Bildausschnitt wird zur Bühne, auf der das Spektakel mit Darstellern und Requisiten arrangiert wird. Wie im Theater spielen die Posen, die Kostüme, aber auch das Licht eine entscheidende Rolle. Brenner setzt auf ungewöhnliche Begegnungen zwischen Menschen und Dingen, übertriebene Gestik und oft abstrus wirkende Kleidung. Der Perfektion zelebrierter Scheinwelten begegnet er mit den Illusionen des Alltags, den Absurditäten des Alltäglichen.

**Thomas Brenner** (\*1961 in Wiedenbrück/Westfalen) inszeniert seit Mitte der achtziger Jahre die Wirklichkeit vor der Kamera. Für seine Bilder erzählt er Geschichten, die zu einem Ereignis oder zu einer Situation verdichtet werden. Thomas Brenner verschiebt die gewohnte und zur Normalität gewordene Haltung, indem er die zu fotografierende „Wirklichkeit“ ironisch - manchmal auch sarkastisch - bricht.

Seit 1999 lehrt Brenner Fotografie an der Fachhochschule Trier. Er ist Mitglied der Pfälzer Sezession und lebt in Kaiserslautern.



**MARTIN LIEBSCHER: LOS ANGELES, HIGHWAY**

1998, PRINT/ALUDIBOND/UV-SCHUTZFOLIE

3. OG

*Leihgabe des Künstlers*

Martin Liebscher hat für seine Bilder eine eigene Aufnahmetechnik entwickelt: Jedes Motiv entsteht durch die Belichtung analogen Filmmaterials. Der Film wird in der für diesen Zweck manipulierten Kamera mit offener Blende von Hand durch das Kameragehäuse gezogen. Dadurch ergeben sich Dehnungen und Stauungen, die die Wahrnehmung und Atmosphäre der urbanen Szene verdichten. Im Auge des Betrachters entsteht ein Gefühl, das an einen Zustand der Schwerelosigkeit erinnern mag, an eine Perspektive also, in der Oben und Unten nur noch verblassende Konventionen sind. Seinen nicht auf Klarheit erpichten und durch Unschärfen bestimmten, leicht über- oder unterbelichteten Aufnahmen ist eine besondere Atmosphäre zueigen. Liebschers Fotografien sind nicht wiederholbar, weil in ihnen der Zufall assistiert.

**Martin Liebscher** (\*1964 in Naumburg/Saale) studierte von 1990 bis 1995 an der Städelschule in Frankfurt/Main. Er erhielt 1996 den Hans-Purmann-Preis der Stadt Speyer, 1999 den Förderpreis für Fotografie des Landes Rheinland-Pfalz. Seit 2007 lehrt er Fotografie an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Er lebt und arbeitet in Berlin und Frankfurt.



**MARK LORENZ:**  
**ZEITNESTER**  
1998, GRANIT  
1. OG  
*Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz*

„Bei der Bearbeitung von Steinen spielt das Wesen des Steins für mich die entscheidende Rolle.“ Mark Lorenz macht im Stein vorhandene Strukturen durch Bearbeitung sichtbar. Die drei Zeitnester sind Granitskulpturen unterschiedlicher Größe, kreisrund, gestaltet mit einer von ihrer Mitte ausgehenden, Terrassen bildenden Rille. Die Gestalt der Steine bezieht sich auf Naturformen, erinnert an einen Baumstamm mit seinen Lebensringen oder an Schneckenhäuser. Grobe Oberflächen wechseln mit geschliffenen, glatten. Die unregelmäßigen Ränder simulieren den Prozeß

des Verwitterns, so werden die bearbeiteten Steine zu einem Bild naturgesetzlicher Dynamik.

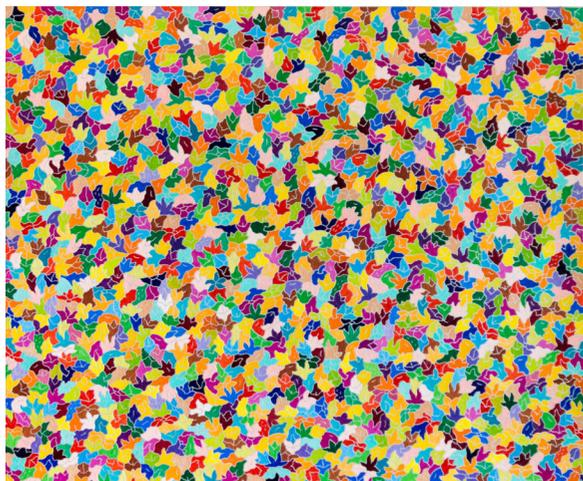
**Mark Lorenz** (\*1967 in Bad Sobernheim) war 1999 mit den „Zeitnestern“ an der Ausstellung „Junge Rheinland-Pfälzer Künstlerinnen und Künstler“ beteiligt. Seit 2003 lebt und arbeitet Mark Lorenz als freischaffender Künstler in Dudeldorf in der Eifel.

## AUFBRUCH IN EIN NEUES JAHRTAUSEND

Zwischen floralen Elementen und kristallinen Strukturen changiert die Arbeit „1621 Farben“ von Ekrem Yalçındağ. 1621 Farbfelder verwachsen zu einem organischen wie anorganischen Ganzen. Diesem Werk ist ein meditativer Aspekt zu eigen, der sich im Schaffensprozess zeigt: Unzählige Stunden benötigte der Maler, um die Farben mit dem kleinsten Pinsel Nr. 0 aufzutragen.

Yalçındağ steht mit seiner Bildsprache zwischen Orient und Okzident. Seine Kunst bewegt sich in logischer Konsequenz einer vom Islam geprägten Kultur, in der auf Grund des religiösen Bilderverbotes früh auf die Verwendung von Ornamenten zurückgegriffen wird. Eigentlich als Dekoration in der Gebrauchs Kunst angewandt, verwendet Yalçındağ die Schmuckformen als alleinigen Bildgegenstand. Genauso bewegt er sich in der Konsequenz der westlichen Abstraktion. Damit verbindet er die Ideen der Op Art und Minimal Art mit einem konzeptuellen Charakter des strukturierten und sichtbaren Farbauftrages.

**Ekrem Yalçındağ** (\*1964 in Gölbası, Türkei) lebt und arbeitet in Istanbul und Berlin. 1994 zog er nach Deutschland, um an der Städelschule in Frankfurt am Main Kunst zu studieren. 1999 war Ekrem Meisterschüler von Hermann Nitsch, 2001 Stipendiat des Künstlerhauses Schloss Balmoral.



**EKREM YALCINDAG:**  
**„1621 FARBEN (YA 098)“**  
2001, ÖL AUF LEINWAND  
3. OG, Büro der Ständigen Vertreterin  
Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz



SEBASTIAN  
MESCHENMOSER:  
PARADIESENTWURF  
NACH UMBAU  
2009, ÖL AUF  
LEINWAND  
2. OG  
*Leihgabe  
Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz*

Die Arbeit „Paradiesentwurf nach Umbau“ entstammt dem 14-teiligen Bildzyklus „Wo auch immer“, der 2009 in der Galerie Greulich, Frankfurt, das erste Mal ausgestellt wurde. Es sind Öl-auf-Leinwand-Werke, die sich alle in unterschiedlichen Formen mit dem Reich der Tiere beschäftigen.

Sebastian Meschenmoser studierte dazu lange Zeit Tiere in ihrer Verhaltens- und Bewegungsweise. Das Thema Tier durchzieht viele Werkreihen des Künstlers. Für „Wo auch immer“ setzte der Künstler realistisch gemalte, wilde Tiere in künstliche Szenarien. Durch Zoobesuche angeregt wollte Meschenmoser vermitteln, wieviel Schein darin zu finden war, Tiere in vom Menschenhand geschaffenen Welten zu beobachten und sich vorzumachen, es wäre die echte Welt der Tiere. Einflüsse auf den Zyklus waren unter anderem Werke von Hieronymus Bosch und der Erfinder der Dioramen, Louis Daguerre.

**Sebastian Meschenmoser** (\*1980 in Frankfurt/ Main) studierte von 2001 bis 2007 freie bildende Kunst in Mainz. 2006 studierte er an der École nationale supérieure d'Art de Dijon. 2010 war er Stipendiat des Künstlerhauses Schloss Balmoral. Meschenmoser lebt und arbeitet als freier Künstler, Illustrator und Kinderbuchautor in Berlin.

Franziskus Wendels Arbeiten sind die Werke eines malenden Flaneurs. Sie ereignen sich nachts, zeigen Landschaften, partiell beleuchtete Interieurs und schemenhafte Umgebungen. Die wie durch eine Nebelwand wahrgenommenen, kulissenartigen Innenräume machen neugierig. Menschen sind auf den Bildern nicht zu sehen, nur ihre Lichtspuren. Die geheimnisvollen Bilder verführen, sie genau anzuschauen und die dünnen, übereinander gelegten Farbschichten mit kaum erkennbarer malerischer Handschrift genau ins Visier zu nehmen.

Seit 1990 entwickelt Franziskus Wendels seine Malerei in der Auseinandersetzung mit dem Thema Stadt. Ende der 90er Jahre wandelt sich die Malerei von Franziskus Wendels weg von einem expressiven Stil zu einem zurückgenommenen Farbauftrag und einer monochromen Farbpalette. Gleichzeitig werden die Bildmotive abstrakter. Das Thema Licht tritt in den Vordergrund.

Der 1960 in Daun in der Eifel geborene Künstler **Franziskus Wendels** pendelt zwischen Welten: der Großstadt und dem Landleben, seiner Wahlheimat Köln und seinem Geburtsort. An beiden Standorten unterhält er ein Atelier. Von 1982 bis 1990 studierte er Bildende Kunst und Katholische Theologie an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz. Wendels erhielt 1987 das Lincoln-Stipendium und 2001 das Wieperdorf-Stipendium des Künstlerhauses Schloss Balmoral sowie 1990 den „Emy-Roeder-Preis“.



*FRANZISKUS WENDELS:*

*JEUDI*

*2002, LACK, PIGMENTE AUF LEINWAND*

*3. OG*

*Leihgabe des Künstlers*



„In den Gängen, Gassen, Höfen, den Gärten, Fluren und Wassern tanze, rieche, sehe, schmecke und wandle ich entlang.“ Wolf Spitzers „Tanzender Faun“ ist eine Verkörperung eines lebensfrohen, dem (Wein-)Genuss zugewandten antiken Gottes.

Nach Abschluss seiner Ausbildung als Meisterschüler bei Fritz Wotruba in Wien ließ sich **Wolf Spitzer** (\*1940 in Speyer) in seiner Geburtsstadt als freischaffender Künstler nieder. 1979/80 erhielt er einen Lehrauftrag an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe. Stipendien führten Spitzer nach Paris, Rom und Florenz.

**WOLF SPITZER:**  
**TANZENDER FAUN**  
2001, BRONZE  
4. OG, Freiherr vom Stein-Zimmer  
Leihgabe der Landeskunstsammlung Rheinland-Pfalz

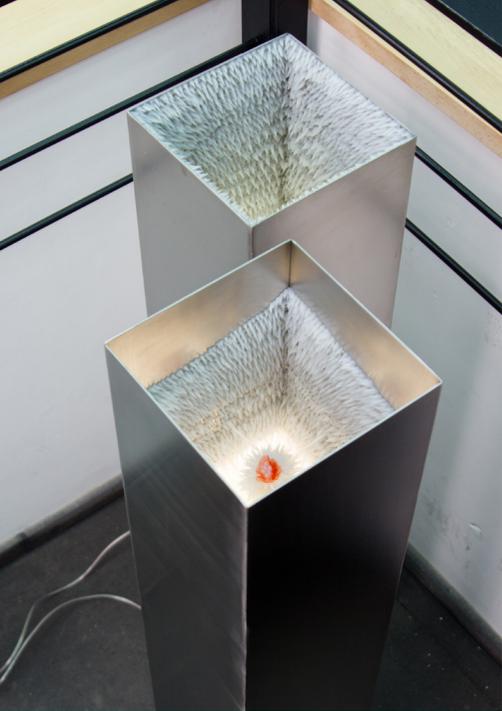
Auch wenn Uli Bidinger die Fotografie als Hilfsmittel verwendet, sind doch sein Anspruch und sein Anliegen immer malerisch. Der Malprozess reibt sich am fotografischen Motiv, Kratzspuren, Kraqueluren sowie Farbsprenkel dokumentieren, dass wir vor einem Akt des Malens stehen und nicht vor der technischen Vervielfältigung eines Bildes. Die genaue Auswahl der Farben, der Farbabstufungen und der Farbzusammensetzungen prägt den Bildaufbau.

Uli Bidingers Gemälde sind Versatzstücke eines individuellen Gedächtnisses. Manches davon dringt an die Oberfläche, anderes wird verschleiert und in den Hintergrund gedrängt. Die äußeren Bilder geben streifenlichtartig und reflektierend etwas von den inneren Bildwelten wieder. Die äußere Zerstückelung seiner Arbeiten ist deswegen nichts anderes als die fragmentierte Wiedergabe der inneren Bildwelten, die der Künstler auch schon im ersten Sehen nur als einen Teil wahrgenommen hat.

**Uli Bidinger** wurde 1956 in Trier geboren und studierte Kunst in Mainz. Er war lange als Kunsterzieher am Internat Schloss Salem tätig und wurde 1983 mit dem Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Der Künstler lebt und arbeitet in Überlingen.



**ULI BIDINGER:**  
**QUADRIGA**  
2011, ACRYL/LEINWAND  
4. OG, Freiherr vom Stein-Zimmer  
Schenkung der „Ike und Berthold  
Roland-Stiftung“



**KATJA THEINKOM:**  
**ORDINATIO XXII/12 - XXIII/12**  
2012, EDELSTAHL-LICHTSTELE MIT  
SILIKON; ZELLAN; NETZ  
4. OG, Innenbalkon  
Leihgabe der Landeskunstsammlung  
Rheinland-Pfalz

„Meine eigene Welt erschaffe ich aus Licht, Silikon, Stahl, Malerei, Zeichnung, Performance, Film. Elemente, die so verschieden erscheinen. Ich führe sie zusammen, auf selbstbestimmten Wegen suchend nach dem inneren Zauber. Vorstellungen und Bilder in mir, Materialien wie Silikon, Licht, Edelstahl gesellen sich hinzu und alles beginnt zu wachsen, zusammen greifen sie nach dem Raum, erfüllt von Leben.“

Katja Theinkom zaubert aus Zwiebel- und Orangennetzen mit Hilfe von Silikon Fabelwesen, Seeanemonen gleich. Inspiration für ihre tentakelartigen Objekte holte sich die Künstlerin bei den Tiefsee-Lebewesen.

**Katja Theinkom** (\*1968 in Aachen) lebt und arbeitet in Mainz. Von 1989 bis 1995 studierte sie Freie Bildende Kunst an der Johannes Gutenberg-Universität. 2004 war sie Preisträgerin der Kunstmesse „Kunst direkt“ in Mainz.

Christiane Schauder arbeitet seit langer Zeit gegenstandsfrei. In Acryl und verschiedenen Mischtechniken realisiert die Malerin Bildlandschaften, zu deren Beschreibung nicht der Gegenstand, die Kontur und die Fläche, sondern Strukturen und Tiefenschichten herangezogen werden müssen. In mehr als 20 Ebenen überlagern sich die Farben, die mit Pinsel, Schwamm und anderen Werkzeugen aufgetragen werden. Es wird gestrichen, gewischt, manchmal auch wieder abgeschliffen.

Tropf- und Schüttspuren sind teilweise noch auszumachen, auch Pastellstifte werden eingesetzt. Stark in Wasser verdünnte Acrylfarben erzeugen Effekte von luftiger Durchsichtigkeit, die mit einer heute selten verwendeten Technik, der Enkaustik, erzeugt werden. Bei dieser schon in der Antike erfundenen Methode werden Farbpigmente in heißem, flüssigem Wachs gebunden und aufgetragen. Das Ergebnis ist neben den erwähnten Lasureffekten eine pastose Struktur, also spürbares Material auf der Oberfläche, die damit als zusätzliches Bildmerkmal betont wird.

Die Teilung eines Bildgrundes in mehrere einzelne Flächen ist ein Experimentierfeld der Künstlerin, die sich mit Reihungen, Abfolgen verschieden großer Bildflächen oder auch dem Zusammenstoßen verschieden strukturierter Flächen beschäftigt. Jedes einzelne Element ist selbständig, aber in der Kombination ergibt sich eine neue Qualität.

**Christiane Schauder** wurde 1955 in Simmern/Hunsrück geboren und wuchs in Ravengiersburg auf. Nach dem Abitur studierte sie in Mainz, wo sie auch 1984 ihre Tätigkeit als selbständige, freischaffende Malerin begann. 2000 erhielt sie das Burgund-Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz. 2014 wurde ihr die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.



**CHRISTIANE SCHAUDER:**

**OHNE TITEL**

2015, MISCHTECHNIK WACHS UND ACRYL  
AUF HOLZ

EG/Treppenabgang

Leihgabe der Landeskunstsammlung

Rheinland-Pfalz

Julie Perenthaler komponiert im Schaffensprozess. Von einer Idee ausgehend entwickelt sie ihre Bilder, transformiert die Ausgangs-Objekte oder unterzieht sie einer spielerischen Abstraktion, in deren Verlauf immer wieder geometrische Formen wie Dreiecke oder Kreise auftauchen. Die Bildkompositionen basieren oft auf Linien, die wie ein Gerüst funktionieren. Sie verbinden Flächen miteinander und brechen Objektgrenzen auf, wodurch sich die Dinge erweitern und verändern. Als Werkzeuge dienen ihr dafür neben den Farben und Pinseln auch Dachlatten als Lineale. Der Aspekt der Räumlichkeit ist dabei zentral und wird stets im Prozess erweitert. Ob mit den farbigen Latten oder der Leinwand selbst erobert die Malerei von Julie Perenthaler den Raum, wächst um die Ecke, spannt ein „Davor“ oder „Dahinter“ auf und erweitert somit den Bildraum im realen Raum.



**JULIE  
PERENTHALER:**  
**UFO**  
2014,  
MISCHTECHNIK  
3. OG, Büro der  
Bevollmächtigten  
Leihgabe der  
Landeskunstsamm-  
lung Rheinland-Pfalz

Für die Arbeit „UFO“ nutzte Julie Perenthaler einzelne Leinwandstücke, die sie zerkleinert und puzzle-artig neu zusammensetzte. Jede kompositorische und malerische Entscheidung bestimmt so zugleich das Format: Das Konzept der „shaped canvas“ wird in Installation überführt. Die unweigerliche Verbindung von der Malerei auf Leinwand mit dem konkreten Raum der Präsentation behauptet eine ästhetische Totalität, deren Einzelteile jedoch beständig auf die Fragilität des Prozesses und des Werkes zurückverweisen. So verbleibt das einem Ufo immanente Fremde dieser Arbeit nicht nur in einem zu bestaunenden Objekt, sondern vermag gleichzeitig den scheinbar vertrauten Raum in ein unbekanntes Terrain zu verwandeln.

**Julie Perenthaler** (\*1983 in Frankfurt/Main) lebt und arbeitet in Köln. Nach ihrem Kunststudium von 2007 bis 2013 an der Kunsthochschule Mainz wurde sie 2014 Meisterschülerin bei Friedemann Hahn.

Das Werk „UFO“ wurde auf der Künstlermesse der Landes „Kunst direkt“ aus der Sonderpräsentation „Junge Positionen“ erworben.

Im Herbst 2015 war Stefan Budian im Rahmen eines Projektstipendiums des Landes Rheinland-Pfalz in Kigali, Ruanda. Gemeinsam mit 17 ruandischen Künstlerinnen und Künstlern entstand eines seiner multi-medialen „Schatzbilder“. Der „Schatzbild-Film“ aus knapp 10.000 Einzelaufnahmen der malerischen Jam-Sessions macht die Träume und Sehnsüchte der ruandischen Künstlerinnen und Künstler nahbar.

**Stefan Budian** (\*1966 in Kaiserslautern) lebt und arbeitet in Mainz. Von 1991 bis 1996 studierte er Freie Malerei bei Friedemann Hahn an der Kunsthochschule Mainz.

Die Arbeit zeigt das Ergebnis des ersten Künftlerausstauschs zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda.



**STEFAN BUDIAN:**  
**RWANDA TREASURE PAINTING**  
2015, MULTIMEDIAARBEIT  
4. OG, Carl-Zuckmayer-Zimmer  
*Nutzung der Multimedia-Arbeit mit freundlicher  
Genehmigung des Künstlers.*

„Die Form zu gestalten, im heißen Glas, aus einem gewöhnlichen Formgebungsvorgang mit dem Glas nach verschiedenen unüblichen Eingriffen wieder zu einer beinahe geschlossenen Form zu gelangen, ist Erlebnis für mich. Ebenso wie der Form eine Gestalt zu geben, die an der Glasmacherpfeife an sich eher unüblich ist, gestaltet im Heißen mit der Hand und nur mit dem Schutz einiger Seiten feuchten Papiers. Der Stein hat eine schlichte Form. Er soll in sich ruhen. Manche sollen Geschichten tragen. Geschichten aus meiner Welt in Glas.“

Die Arbeiten von Prof. Ingrid Conrad-Lindig spiegeln einerseits den fließenden Charakter des Werkstoffes Glas während seiner Verarbeitung wider, lassen andererseits nach der Erstarrung den Eindruck von Weichheit entstehen.



*PROF. INGRID CONRAD-LINDIG  
MEILENSTEINE  
2015, GLAS, MATTIERT/ GEÄTZT  
Leihgabe der Künstlerin  
Rheinland-Pfalz*

Seit Beginn der 90er Jahre führt **Ingrid Conrad-Lindig** (\*1945 in Glückstadt/Elbe) in umfangreichen Lehrtätigkeiten junge Menschen an das Material Glas heran. Sie leitete das Institut für Künstlerische Keramik und Glas der Fachhochschule Koblenz in Höhr-Grenzhausen von 2000 bis 2011 und übernahm damit den bundesweit ersten Lehrstuhl für Heißglasgestaltung. 2011 erhielt sie den Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz. Seit 1978 ist Ingrid Conrad-Lindig selbständige Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Ingelheim.



**VON LINKS NACH RECHTS:**

*Christian Schultz, Silvia Andrade, Dr. Oliver Kornhoff (Direktor des Arp Museum Bahnhof Rolandseck), Dr. Barbara Weyandt (Dozentin für Kunstphilosophie und Kunsttheorie am IKKG Höhr-Grenzhausen), Staatssekretärin Heike Raab, Dr. Ariane Fellbach-Stein, Polina Grinberg, Lena Trost*

## **JUNGES RHEINLAND-PFALZ**

Für die Vitrinen in der Weinstube hat das Institut für künstlerische Keramik und Glas (IKKG) in Höhr-Grenzhausen unter der Leitung von Professor Jens Gussek mit vier seiner Studierenden ein auf diesen Raum zugeschnittenes Konzept mit dem Thema „Alles fließt - Wasser zu Wein“ entwickelt und umgesetzt. Die Gesamtinstallation wurde für die Landeskunstsammlung Rheinland-Pfalz erworben.

Das IKKG bietet als eine der wenigen international hochrangigen Einrichtungen der bildenden Kunst talentierten jungen Menschen eine umfassende künstlerische Ausbildung mit dem Schwerpunkt moderne Skulptur in den Materialfeldern Keramik und Glas.

In der Gestaltung der Vitrinen arbeitet Silvia Andrade inhaltlich wie formal mit dem Transportweg von Wasser und Wein. Fliesen und Rohrsysteme aus Keramik symbolisieren Orte, Verbindungen und Leiter. Ihre Werke hinterfragen die Begriffe von Ort, Raum und Gebiet. Die Keramikünstlerin untersucht den Begriff von Abbildung und Landkarten mit anderen Medien.



Nach Abschluss ihres Bachelor of Fine Arts an der Nationalen Universität von Mexiko-Stadt besuchte **Silvia Andrade** (\*1984 in Mexiko-Stadt) ein Seminar für Zeitgenössische Malerei. Derzeit studiert Andrade im Masterstudiengang „Freie Kunst Keramik“ am IKKG in Höhr-Grenzhausen.

Polina Grinberg erschafft in den Vitrinen kleine Bühnenbilder, auf denen Objekte zeichnerisch und skulptural miteinander kommunizieren. Mit ihrer Adaption des Themas „Wasser zu Wein“ schafft sie einen spielerischen Rezeptionsraum.



**Polina Grinberg** (\*1984 in Moskau/Russland) studiert „Freie Kunst Keramik“ am IKKG und absolviert dort ihren Bachelor of Fine Arts. Ihre Werke waren bereits in Galerien und Ausstellungen in Russland, Deutschland und Holland zu sehen.

Thematisch ist Polina Grinberg an körperlichen und haptischen Erfahrungen interessiert, die sie in ihren keramischen Skulpturen, Aquarellen und Zeichnungen ausformuliert.

In der Vitrinengestaltung von Christian Schultz sind die Begriffe von Wahrnehmung und Rezeption von Wein zentral. Formaler Ausgangspunkt ist dabei stets die Traube. So führt die Gestaltung der Vitrinen vom Geschmack des ersten Schluckes Wein auf der Zunge bis hin zu den Auswirkungen von Wein auf den menschlichen Körper.



**Christian Schultz** (\*1989 in Kyritz) besitzt einen generationsübergreifenden familiären Hintergrund in der Glasbearbeitung. So lag eine materialbezogene Ausbildung an der Glasfachschule Hadamar nahe. Von 2013 bis 2015 ließ er sich zum Veredlungstechniker und Glasmalermeister weiterbilden. Derzeit studiert er im Bachelorstudiengang „Freie Kunst Glas“ am IKKG in Höhr-Grenzhausen. Seine Arbeiten zeigte er bereits auf einigen Einzel- wie Gruppenausstellungen.

Bei der Gestaltung ihrer Vitrinen nimmt Lena Trost den Begriff des Fließens auf und setzt dessen Facettenreichtum in unterschiedlichen Medien um. Der einzelne Tropfen wird dabei genauso betont wie der ganze Strom.



Nach einem Referendariat an einer Mittelschule in München nahm **Lena Trost** (\*1985 in München) ihr Studium am IKKG auf, an dem sie derzeit ihren Master of Fine Arts im Studiengang „Freie Kunst Glas“ absolviert. In ihrem künstlerischen Schaffen setzt sie sich mit dem ambivalenten Verhältnis zwischen Unfassbarem, Fassbarem und dem Immateriellen auseinander. Dies geschieht zum einen über Punkt und Linie, aber auch über das Material, welches Bildebenen schafft. Lena Trost zeigte ihre Arbeiten bereits in verschiedenen internationalen Gruppen- und Einzelausstellungen.

*Alle Installationen der vier jungen Künstlerinnen und Künstler finden Sie in der Weinstube im Untergeschoss.*

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

SEITE	FOTO	BILDQUELLE (WENN NICHT ANDERS VERMERKT: BORIS MEHL)
1	Hans Arp „Noch ohne Namen“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
2	Karl-Heinz Deutsch „Januskopf“ Thomas Duttenhoefer „Figur für Berlin“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
3	Portrait Staatssekretärin Heike Raab	Landesvertretung / Lisa Ferrlein
6	Relief Römerzeit Max Slevogt „Die Zauberflöte“	Copyright Rheinisches Landesmuseum Trier Copyright GDKE, Landesmuseum Mainz
7	Rolf Müller-Landau „Nach dem Bade“	Copyright GDKE, Landesmuseum Mainz
8	Hans Arp „Relief Konkret C und G“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
9	Kurt Schwippert „Tamfana“	
10	Gustl Stark „Reihung in Oval“	Copyright GDKE, Landesmuseum Mainz
11	Erich Koch „Erinnerung an Samothrake“	Copyright GDKE, Landesmuseum Mainz
12	Heinz Kindermann „Weinlese in der Pfalz“	
13	Michael Croissant „Kopf“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
14	Rita Ternes „Gefaltete Platte“	
15	Kyra Spieker „o.T.“ Heinz Prüstel „Farbzeichnung“	
16	Robert Schwarz „Duc de Berry“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
17	Thomas Brenner „Strandbad“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
18	Martin Liebscher „Highway“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
19	Mark Lorenz „Zeitnester“	
20	Ekrem Yalcindag „1621 Farben“	
21	Sebastian Meschenmoser „Paradiesentwurf“	
22	Franziskus Wendels „Judi“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
23	Wolf Spitzer „Tanzender Faun“	
24	Uli Bidinger „Quadrige“	

SEITE	FOTO	BILDQUELLE (WENN NICHT ANDERS VERMERKT: BORIS MEHL)
25	Katja Theinkom „Ordinatio XXII/12 – XXIII/12“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
26	Christiane Schauder „Ohne Titel“	Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
27	Julie Perenthaler „UFO“	
28	Stefan Budian „Rwanda Treasure Painting“	Foto: stefanbudian.de/rwanda-treasure-painting.html Copyright VG Bild-Kunst, Bonn 2017
29	Ingrid Conrad-Lindig „Meilensteine“	
30	Foto	Maria Wedekind
31	Silvia Andrade, Polina Grinberg „Alles fließt“	
32	Christian Schultz, Lena Trost „Alles fließt“	
36	Bettina Pousttchi „Hetley Time“	Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und der Buchmann Galerie Berlin

*Hinweis: Vor allem bei verstorbenen Künstlern ist es schwierig die Bildrechte zu ermitteln. Daher bitten wir ggf. Rechteinhaber sich zu melden.*

### Unser Dank gilt folgenden Textquellen:

- Dr. Albrecht Müller über Rolf Müller-Landau
- Sarah-Lena Schuster, Arp-Museum Bahnhof Rolandseck, über Hans Arp
- Clemens Jöckle über Erich Koch
- Mark Lorenz
- Ekrem Yalcindag
- Andreas Bee über Martin Liebscher
- Manfred Schmalriede über Thomas Brenner
- Marlene Jochem über Rita Ternes
- Julie Perenthaler
- Prof. Ingrid Conrad-Lindig

### IMPRESSUM

Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und bei der Europäischen Union  
 In den Ministergärten 6, 10117 Berlin  
 Michaela Veith, Pressereferat  
 1. Auflage 3 / 2017

Zwei bedeutende Kunstwerke sind in der Landesvertretung direkt sichtbar und wurden daher für den Umschlag der Broschüre ausgewählt:

## TITELSEITE

Beflügelt durch seinen Erfolg auf dem internationalen Kunstmarkt experimentiert Arp in den 1950er Jahren intensiv mit der Formensprache. Ende des Jahrzehnts folgt im Bereich der Plastik eine letzte, wichtige stilistische Neuerung. Für die sogenannten »Schwellenplastiken«, zu denen „Noch ohne Namen“ (1960, Leihgabe Arp Museum) zählt, nimmt Arp einen in seinem frühen Werk bereits angelegten Typus - die Reliefplastik - wieder auf und entwickelt ihn weiter.

Die für Arp bislang charakteristischen rundplastischen Formen weichen bei den Schwellenplastiken einer verstärkt architektonischen Silhouette und damit einer weitgehenden Reduzierung auf Vorder- und Rückansicht. Leerformen fordern den Betrachter dazu auf, die durch sie hindurch zu sehende und sie umgebende Natur als skulpturalen Bestandteil einzubeziehen. Viele seiner Schwellenplastiken sind für die Umsetzung zu großen Außenskulpturen vorgesehen.

**Hans Arp** (\*1886 in Straßburg, †1966 in Basel) war ein deutsch-französischer Maler, Bildhauer und Lyriker. Er gilt in der Bildenden Kunst und der Literatur als einer der bedeutendsten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus.

## RÜCKSEITE

Die Arbeit „Hetley Time“ stammt aus Pousttchis Projekt „Hetley Suite“ mit insgesamt vier Motiven, das 2008 während ihres Aufenthalts in London im Rahmen ihres Balmoral-Stipendiums entstand.

**Bettina Pousttchi** (\*1971 in Mainz) ist eine deutsch-iranische Künstlerin, die in Berlin lebt und arbeitet. Sie studierte an den Universitäten Paris, Köln und Bochum. 1995 bis 1999 war sie Studentin an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1994 stellt sie in nationalen und internationalen Kunstinstitutionen aus, unter anderem zwei Mal auf der Biennale in Venedig (2003, 2009). 2008 erhielt sie das Balmoral-Stipendium „TrAIN“ der University of the Arts, London. Ihre künstlerische Arbeit umfasst Fotografie, Skulptur, Video und temporäre Installationen im öffentlichen Raum. Seit 2008 fotografiert die Künstlerin weltweit öffentliche Uhren in unterschiedlichen Zeitzonen, immer zur gleichen Zeit.



Rheinland-Pfalz

VERTRETUNG DES LANDES  
BEIM BUND UND BEI DER  
EUROPÄISCHEN UNION

